

Kein Grund zur Sorge ...

Nachgehakt: Wird über die Proteste gegen eine Islamisierung Deutschlands berichtet, fehlt fast nie das einschränkende „angebliche“. Ist dieser Zusatz gerechtfertigt? Eher nicht, wenn man folgende Fakten wahrnimmt, die JF-Autor Michael Paulwitz zusammengetragen hat

Michael Paulwitz

Demographie

Die moslemische Wohnbevölkerung in Deutschland ist in den vergangenen vier Jahrzehnten rasant gewachsen: Von 500.000 im Jahr 1972 über 1,2 Millionen (1976), 2,7 Millionen (1995) und drei Millionen (2000) auf gegenwärtig zwischen vier und viereinhalb Millionen. Ihnen stehen etwa dreitausend Moscheen und Gebetsräume zur Verfügung, dreimal so viele wie Anfang der Neunziger. Rund zwei Drittel der Moslems in Deutschland sind Sunniten vor allem türkischer Herkunft; dazu verzeichnen die Statistiken eine halbe Million meist ebenfalls türkischer Aleviten. Bis 2030 wird ein Anstieg auf 5,5 Millionen oder 7,1 Prozent der Gesamtbevölkerung prognostiziert.

Der etwa fünfprozentige moslemische Bevölkerungsanteil in Deutschland verteilt sich regional und nach Alterskohorten unterschiedlich. Bremen hat mit zehn Prozent den höchsten moslemischen Bevölkerungsanteil, gefolgt von Hamburg, Berlin und Nordrhein-Westfalen mit jeweils acht und Hessen mit sieben Prozent.

Bei den Geburten beträgt der Anteil von Kindern mit moslemischem Hintergrund bereits mehr als zehn Prozent, im Ruhrgebiet ist fast jeder vierte Schüler islamischen Glaubens. 25 Prozent der Moslems insgesamt und fast ein Drittel der Moslems aus dem Nahen Osten sowie aus Süd- und Südostasien sind jünger als 15 Jahre (Einwohner ohne „Migrationshintergrund“: 11 Prozent), etwa die Hälfte der Moslems in Deutschland ist jünger als 25 Jahre.

64,9 Prozent der Asylbewerber und 95 Prozent der Asylbewerber aus dem Hauptherkunftsland Rußland waren im Jahr 2013 moslemischen Glaubens. Zum Christentum bekannten sich nur 22,2 Prozent der Erstantragsteller.